



Anlage und Pflege von Licht- oder Magerrasen

Sind schon artenreiche Wiesen mit ihren zahlreichen Blumen ein Paradies für Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge und die übrige Insektenwelt, so trifft dies in noch stärkerem Maße für die Magerrasen zu, die hier als Lichtrasen bezeichnet werden sollen (siehe Begründung unten). Licht- oder Magerrasen sind aus teilweise recht seltenen Gräsern, Kräutern und Blumen aufgebaut, die wiederum Lebensgrundlage für spezialisierte Tierarten sind. Sie stellen gewissermaßen das Gegenstück zu den modernen produktionsorientierten, nährstoffreichen Agrarflächen mit ihren starkwüchsigen Reinkulturen dar. Lichtrasen-Flächen bieten demgegenüber eine große biologische Vielfalt, Blütenreichtum, Blumen- und Kräuterduft.

Grundsätzliches

Schwachwüchsige, ungedüngte Wiesen und Weiden werden im allgemeinen Sprachgebrauch als Magerrasen bezeichnet. Obwohl sie oft einen sehr naturnahen Eindruck machen und im Vergleich mit dem gedüngten Grünland landwirtschaftlich recht wertlos zu sein scheinen, haben sie sich größtenteils doch gerade durch die historische Landwirtschaft entwickelt. Zu diesen vom Menschen erzeugten Magerrasen gehören nicht nur Borstgrasrasen, Kalk- und Sandtrockenrasen, sondern auch feuchte und nasse Magerwiesen (Pfeifengraswiesen, Kleinseggenriede u.a.).

Sie sind in aller Regel durch Beweidung oder Mahd aus Wäldern entstanden, wobei sie aufgrund ihrer standörtlichen Ungunst nur wenig oder gar nicht gedüngt wurden. Mit der Aufgabe der traditionellen Bewirtschaftungsweisen in der Neuzeit schrumpfte der Flächenanteil der Magerrasen drastisch, wobei Umwandlung in hochproduktive Agrarflächen einerseits und Brachfallen andererseits die beiden wichtigsten Ursachen sind.

Magerrasen sind Lebensraum sehr vieler seltener und stark gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, so dass gegenwärtig wohl nur von Naturschutz-Seite ein Interesse an deren Erhaltung besteht. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen und gleichzeitiger Forderung des Naturschutzes nach mehr Wildnis werden Magerrasen aber inzwischen tendenziell in die Ecke von "Pflegefällen" gedrängt.

Magerrasen haben neben dem Naturschutzwert noch vielfältige andere Bedeutungen und Funktionen in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft, beispielsweise die landwirtschaftliche Bedeutung als „Stallapotheke“, ihre besondere ästhetische Wirkung im Landschaftsbild und ihr positiver Einfluss auf die Grundwasserbildung. So ist es wünschenswert, die Akzeptanz dieser Lebensräume in der Gesellschaft deutlich zu erhöhen; aus diesem Grunde sollen Magerrasen in "Lichtrasen" umgetauft werden, damit allein schon der Begriff positiv besetzt ist.

Maßnahmen auf Flächen, die unter Naturschutz stehen, sind mit den zuständigen Behörden abzustimmen. In der freien Landschaft dürfen nur gebietsheimische Herkünfte ausgebracht werden.

Neuanlage von Lichtrasen

Entgegen der ökologischen Lehrmeinung können Lichtrasen praktisch auf allen Böden angelegt werden, auch auf vorher intensiv genutztem Ackerland. Das ist jedoch nur möglich, wenn der Boden umgebrochen und neu eingesät wird. Dazu wird der Boden gepflügt oder gefräst und anschließend mit einer Egge eine feinkrümelige Bodenstruktur für das Saatbeet hergestellt. Danach wird mit einer standortangepassten, regionaltypischen Saatmischung eingesät.

Für die Ansaat kommen zwei Methoden in Betracht: Heugrassaat und Einsaat mit Handelssaatgut.

Heugrassaat: Hierbei wird ein Lichtrasen im gleichen Naturraum mit ähnlichen Standortverhältnissen gemäht und das frische, feuchte Heugras auf der anzulegenden Fläche mit Miststreuer verteilt, und zwar auf doppelt so großer Fläche wie die Werbungsfläche. Die Maßnahme wird zu verschiedenen

Zeiten wiederholt, da die Pflanzen im Ausgangsbestand zu unterschiedlichen Zeiten reifen, vorwiegend von Mitte Juni bis Oktober (s. auch „Schaffung artenreicher Wiesen durch Mähgutübertragung“).

Einsaat mit Handelssaatgut: Die Mischung muss regionaltypisch und möglichst gebietsheimisch zusammengestellt werden. Das Saatgut kann mit trockenem Sand, Sägemehl oder noch besser mit Sojaschrot auf 10g/m² (100 kg/ha) gestreckt werden. Damit wird eine gleichmäßige Aussaat der feinen Samen erzielt. Die Aussaat sollte breitwürfig von Hand oder bei Maschinenaussaat mit hochgestellten Säscharen, zur Not auch mit dem Düngerstreuer erfolgen. Wichtig ist der Bodenschluss, der am Besten durch Anwalzen erreicht wird. Die Samen der Lichtrasenpflanzen sind Lichtkeimer; sie dürfen nicht in den Boden eingearbeitet werden und keinesfalls per Drillsaat ausgebracht werden.

Pflege: Die Pflege im ersten Jahr entscheidet darüber, wie sich der Lichtrasen entwickelt. Oft befinden sich im Boden unerwünschte Wildkräuter und Grassamen, die nach der Aussaat schneller auflaufen (Gänsedistel, Knöterich, Klettenlabkraut, Ackerfuchsschwanz usw.). Wenn diese beginnen, die empfindlichen Lichtrasen-Keimlinge zu überwachsen, muss gemäht werden. Dies ist im ersten Jahr immer zu wiederholen, sooft die „Konkurrenten“ überhandnehmen. Ab dem 2. Jahr kann die gewünschte Nutzung stattfinden: Beweidung oder einschürige (auf ärmeren Böden) oder zweischürige (auf reicheren Böden) Mahd

Aussaattermin: Zwischen März und Ende Mai, oder von Ende August bis November.

Saatmischung

Die folgende Saatmischung enthält Arten mittlerer Standorte, sie kann für mäßig feuchte bis mäßig trockene, kalkarme und kalkreiche Böden verwendet werden. Die Arten dieser Lichtrasen-Grundmischung sind im Fachhandel erhältlich (Saatzuchtbetriebe für gebietsheimische Wildpflanzen, siehe auch Liste von Bezugsquellen des Netzwerks Blühende Landschaft).

<u>Gräser und Grasartige:</u>	<u>Kräuter:</u>
<i>Agrostis capillaris</i> - Rotstraußgras	<i>Achillea millefolium</i> - Schafgarbe
<i>Anthoxanthum odoratum</i> - Ruchgras	<i>Betonica officinalis</i> - Heilziest
<i>Briza media</i> - Zittergras	<i>Campanula rotundifolia</i> - Rundblättrige Glockenblume
<i>Festuca ovina</i> - Schafschwingel	<i>Centaurea erythraea</i> - Tausendgüldenkrout
<i>Luzula campestris</i> - Feld-Hainsimse	<i>Cerastium arvense</i> - Acker-Hornkraut
<i>Poa angustifolia</i> - Schmalblättriges Rispengras	<i>Dianthus carthusianorum</i> - Kartäuser-Nelke
	<i>Euphrasia rostkoviana</i> - Augentrost
	<i>Galium verum</i> - Echtes Labkraut
	<i>Hieracium pilosella</i> - Kleines Habichtskraut
	<i>Hypochaeris radicata</i> - Ferkelkraut
	<i>Leontodon hispidus</i> - Rauher Löwenzahn
	<i>Lotus corniculatus</i> - Hornschotenklee
	<i>Medicago lupulina</i> - Hopfenklee
	<i>Pimpinella saxifraga</i> - Kleine Bibernelle
	<i>Ranunculus bulbosus</i> - Knolliger Hahnenfuß
	<i>Rumex acetosella</i> - Kleiner Sauerampfer
	<i>Saxifraga granulata</i> - Knöllchensteinbrech
	<i>Stellaria graminea</i> - Gras-Sternmiere
	<i>Succisa pratensis</i> - Teufelsabbiß
	<i>Thymus pulegioides</i> - Arznei-Thymian
	<i>Trifolium campestre</i> - Feld-Klee

Hans-Christoph Vahle
E-Mail: hcvahle@web.de

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Blühende Wildwiesen“, „Schaffung artenreicher Wiesen durch Mähgutübertragung“, „Naturgemäßes Saat- und Pflanzgut“ und „Insektenfreundliches Grünland“.)

Licht/Magerrasen – Stand Juli 2011

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de